



Verleihung des Moerser Literaturpreises: Die Preisträger (vorne von links) Frank Karner, Anja Schöne und Ronald Pacholski mit (hinten von links) Guido Lohmann, Dirk Möwius und Mirella Weber (Moerser Gesellschaft).

Foto: Bernd Lauter

Der junge Goethe kommt aus Krefeld

Literaturpreis: Durchweg hohes Niveau der eingereichten Texte

Holger Müller

Moers. Am Sonntag wurde im Kammermusiksaal des Martinstifts der 14. Moerser Literaturpreis „Junge Goethe gesucht“ vergeben. Die bisherigen Preisträger weisen eine stolze Bilanz auf, konnte doch jeder Dritte seine Werke später professionell verlegen.

In der fünfköpfigen Jury, die alljährlich drei Preise vergibt, war auch Andrea Reichert. Als erste Preisträgerin des Vorjahres war sie automatisch Jurorin und beurteilte die mehr als 50 eingereichten Texte: „Durchweg hohe Qualität und vielfältige Ideen“ – wovon sich auch die etwa 80 Zuschauer im Verlaufe der Feier selbst ein Bild machen konnten.

In Vertretung für Christian Behrens moderierte Manfred Niessen den „literarischen Sonntag“, wie ihn die neue Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung des literarischen Lebens, Mirella Weber, nannte: „Lesen, das gehört zum Sonntag“ – zugegebenermaßen auch der Tatort.

„Moers ist immer dabei, wenn es um Kunst und Kultur geht“, erklärte Bürgermeister Ballhaus mit Dank an die Volksbank Niederrhein, der

auch die Gründung des Preises vor 14 Jahren zu verdanken ist. Der Vorstandsvorsitzende Guido Lohmann gab daraufhin gleich die Zusage, das Engagement fortzuführen: „Diese Aussage steht. Hilfe zur Selbsthilfe, so verstehen wir unsere Kulturförderung.“ Lohmann freute sich über die Gäste, darunter SPD-Landtagsabgeordneter Ibrahim Yetim und Dr. Jürgen Schmude, Mitglied im Deutschen Ethikrat, dessen Anwesenheit die Veranstaltung besonders ehre.

Michael Serrer, Leiter des Literaturbüros NRW, hob kurz auf das Motto des Vorjahres ab: „Spurlos verschwunden“. Dies erinnere an die Riesensummen, die Aktienmärkte und Banken durch Spekulationen vernichteten. „Die Volksbank zum Glück nicht, dafür danke ich Ihnen.“

Nur zwei Wochen Zeit für den Text

Der erste Preis ging an Frank Karner, der, bedingt durch Umzugsstress, nur zwei Wochen vor dem Abgabetermin an seinem Text „Aufstieg“ arbeiten konnte. „Dass ich mich hier so weit nach vorne schießen würde, konnte ich

gar nicht ahnen“, freute sich der gebürtige Krefelder, der heute mit Frau und Sohn in Brüggel lebt. Der eindringlich vorgetragene Text ist düster und handelt von einem Mann, der ausgerechnet durch seine Zuverlässigkeit in mafiösen Kreisen landet. Prompte Bezahlung für einfaches Regelwerk. Als ebendieses ihn zur Gewalt zwingt, wagt er den Versuch, auszusteiern.

Ronald Pacholski, zweiter Preisträger, verschachtelt mit „Lockentanz“ Wahrnehmung und Erleben aus zweiter Hand. Ein Fan im Fußballstadion bemerkt dort einen Blinden, der per Radioton das Geschehen auf dem Platz verfolgt. Ein interessantes Spiel mit Ebenen ergibt sich, über die der Fan selbst das Spiel fast vergisst und das den Zuhörer einbezieht.

Anja Schöne, dritter Preis, griff mit „Septemberrädchen“ quasi ein naturreligiöses Thema auf, in der ein Mädchen und eine alte Frau im Halbjahreswechsel die sie umgebende Welt träumen und erleben. Eine Masse Beobachtungen, als Fragmente vorgelesen, verdichten sich dabei auch lange nach dem Vortrag noch zum Bild.